Laibacher Zeitung.

Nr. 285. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50.

Donnerstag, 11. Dezember.

Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten im Geniestabe August Müller den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler" und dem Prädicate „Rheinwall" allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Dezember d. J. den Ministerialräthen im Finanzministerium Heinrich Ritter von Auerhammer und Anton Ritter von Niebauer den Titel und Charakter eines Sections-Chefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Dezember d. J. den Oberlandesgerichtsrath Johann Procházka in Prag zum Präsidenten des Kreisgerichtes in Pisek allergnädigst zu ernennen geruht.

Pražák m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Dezember d. J. die erste Assistentin des k. k. adeligen Damenstiftes auf dem Hradschin in Prag Emma Gräfin Welsersheimb zur Dechantin dieses Damenstiftes allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrath.

382. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Dezember.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Ziemialkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr von Conrad-Eybesfeld, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Der Präsident theilt mit, dass bei der in der letzten Sitzung vorgenommenen namentlichen Abstimmung über das Lobkowitz'sche Fideicommissgesetz ein Irrthum unterlaufen sei, indem Abg. Graf Goëss als mit „Nein" stimmend verzeichnet wurde, während er in der letzten Sitzung nicht anwesend war. Infolge dessen stellt sich das Resultat der fraglichen Abstimmung mit 112 „Ja" und 103 „Nein" heraus.

Se. Excellenz Finanzminister Dr. R. v. Dunajewski beantwortet die Interpellation der Abgeordneten Löblich und Genossen wegen eines Ministerialerlasses, in welchem die Tara für Fässer mit Mineralöl, welche bis dahin mit 20 Procent bemessen wurde, mit 18 Procent normiert wird, und beruft sich auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Zollgesetzes vom 25. Mai 1882.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die zur ersten Lesung auf der Tagesordnung stehenden Regierungsvorlagen werden dem Budgetausschusse zugewiesen. Das Steuerprovisorium für das erste Quartal 1885 (Referent Graf Heinrich Clam) wird ohne Debatte angenommen. (Die Linke stimmt dagegen.) Das Czarkowski'sche Fideicommissgesetz wird in dritter Lesung angenommen. Das Lobkowitz'sche Fideicommissgesetz wird bei namentlicher Abstimmung in dritter Lesung mit 133 gegen 129 Stimmen zum Beschlusse erhoben.

Der Immunitäts-Ausschuss beantragt die vom k. k. Bezirksgerichte Langenlois angesuchte Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Fürnkranz wegen Ehrenbeleidigung zu ertheilen. Abg. Ritter von Schönerer beantragt Rückverweisung an den Ausschuss, eventuell Nichtertheilung der Zustimmung. Dieser Antrag wird abgelehnt, der Ausschussantrag angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Dauer und Anrechenbarkeit der Gerichtspraxis und die Disciplinarbehandlung der Rechtspracticanten.

Eine Generaldebatte findet nicht statt.

In der Specialdebatte werden die §§ 1 und 2 ohne Debatte angenommen. § 3, welcher von der Anrechnung der Zeit der Gerichtspraxis für die Bemessung der Ruhegenüsse handelt, wird, nachdem Regierungsvertreter Ministerialrath Dr. Steinbach sich gegen dessen Fassung und für jene der ursprünglichen Regierungsvorlage ausgesprochen, über Antrag des Abg. Dr. Tonkli in der letzteren Fassung angenommen. § 4, welcher die Behandlung der Prakticanten im Falle von Vernachlässigungen oder Pflichtverletzungen zum Gegenstande hat, wird nach einer ziemlich unwesentlichen Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Dr. Menger, Dr. von Stourzh, Regierungsvertreter Ministerialrath Steinbach und Referent Dr. Fanderlik betheiligen, unverändert angenommen und der Rest des Gesetzes ohne Debatte genehmigt.

Es werden hierauf eine Reihe von Ergänzungswahlen in Ausschüsse vorgenommen.

Dr. Portugall und Genossen beantragen einen Gesetzentwurf wegen facultativer Zulassung der Leichenverbrennung.

Die Abgeordneten Friedrich Sueß und Genossen beantragen die Einführung der directen Wahl in den Wiener Vororten und die Vermehrung der Abgeordnetenzahl für dieselben um drei.

Nächste Sitzung Freitag.

Postwesen in Oesterreich.

Das österreichische Postwesen hat seit drei Decennien einen fast ununterbrochenen Aufschwung genommen. Nach den statistischen Mittheilungen des Handelsministeriums hat sich in den Jahren 1853 bis 1883 sowohl die Zahl der Postanstalten als auch die Höhe der Einnahmen mehr als verdreifacht und der Brief- wie Frachtpostverkehr mehr als verzehnfacht. In der Reihe der europäischen Staaten nimmt Oesterreich-Ungarn in Bezug auf die Zahl seiner 7317 Postanstalten den dritten Rang ein, da es diesfalls nur von England mit 15 951 und vom deutschen Reiche mit 13 637 Postanstalten überragt wird, während Frankreich mit 6486, Russland mit 4586, Italien mit 3609, die Schweiz mit 2909, Spanien mit 2655 Postanstalten 2c. ihm nachfolgen.

Die im Reichsrathe vertretenen österreichischen Länder zählten im Jahre 1883: 4148 Postanstalten (Ungarn 3169); die österreichischen Postanstalten beförderten in dem genannten Jahre 383 619 900 Briefe, 33 580 460 Kilogramm an Paketen und 5069 621 400 Gulden in Wertsendungen; die Einnahmen betrugen 20 020 730 fl., die Ausgaben 16 473 730 fl., und standen 15 367 Personen im Dienste der österreichischen Post. Bei den ungarischen Postanstalten waren 5556 Personen beschäftigt. Die Einnahmen bei den ungarischen Postanstalten betrugen 7 908 397 fl., die Ausgaben 6 051 858 fl. Außerdem bestanden in Bosnien und der Herzegowina 72 Postanstalten mit einem Personalstande von 333 Köpfen. Die österreichische Postverwaltung besaß ferner im Jahre 1883 41 Postämter auf fremdem Staatsgebiete in Europa und Asien, und zwar je ein Postamt in Constantinopel, Rustschuk, Salonichi, Beirut und Alexandrien. Die übrigen 36 Postämter sind theils Consulats-, theils „Lloyd"-Postexpeditionen.

Bei der Gesammtzahl der Postsendungen von 464 922 040 Stück Briefen, Drucksachen, Warenproben 2c. steht Niederösterreich mit 155 421 400 Sendungen an der Spitze, ihm folgt Böhmen mit 107 974 700, Mähren mit 43 954 000, Galizien mit 38 483 300. Steiermark mit 25 505 400, das Küstenland mit 17 945 700, Tirol und Vorarlberg mit 15 658 600, Oberösterreich mit 14 935 300, Kärnten mit 10 617 400, Schlesien mit 10 189 420, Krain mit 6 299 900, Salzburg mit 6 254 600. Dalmatien mit 6 055 380 und die Bukowina mit 4 625 300 Sendungen.

Eben so verschieden wie in den einzelnen Provinzen ist auch die Betheiligung an dem Briefpostverkehre in den zehn Bezirken Wiens, welche zusammen 147 090 134 Sendungen lieferten; davon entfielen auf die innere Stadt (mit Inbegriff der Bahnhöfe) 75 783 352 Sendungen; der Rest vertheilt sich in absteigender Reihe auf die Bezirke: Leopoldstadt 13 499 965, Neubau 12 774 450, Mariahilf 10 283 956, Landstraße 10 034 178, Alsergrund 8 745 419, Wieden 7 212 479, Josefstadt 4 128 490, Margarethen 3 180 010 und Favoriten 1 447 827 Sendungen.

Im internationalen Postverkehre ist jener zwischen dem österreichischen und dem deutschen Reichspostgebiete der bedeutsamste und ausschlaggebende; er betrug allein 63 514 310 Stücke. Der gegenseitige Briefpostverkehr mit den übrigen europäischen Staaten bewegt sich weit unter dieser Ziffer. So zählte man im Verkehre mit Italien 6 121 500, mit Frankreich 4 937 150, mit England 4 237 528, mit Russland 3 094 620, mit der Schweiz 2 809 530, mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika 2 809 530, mit Rumänien 1 684 906 Stück. Die übrigen Staaten stehen inbetreff der Postsendungen alle unter der Zahl von einer Million.

Inland.

(Parlamentarisches.) Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Dienstag, den 16. d. M., um 11 Uhr vormittags mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung des Einlaufes; erste Lesung des Staats-Central-Rechnungsabschlusses für das Jahr 1879; erste Lesung des Gesetzes, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung; erste Lesung des Gesetzes, mit welchem einige Bestimmungen hinsichtlich der Pfandleihergewerbe erlassen werden; Wahl je eines Mitgliedes in die Budget-Commission, in die volkswirtschaftliche Commission und in die Eisenbahn-Commission. Diese Sitzung des Herrenhauses wird im neuen Parlamentsgebäude abgehalten, von welchem das Herrenhaus am 16. M. Besitz ergreift.

Der Gewerbe-Ausschuss begann vorgestern die Generaldebatte des Gesetzentwurfes betreffs der Unfallversicherung der Arbeiter. Referent Fürst Liechtenstein und die Mehrzahl der Redner erklären sich für die Regierungsvorlage, wünschen jedoch einzelne Abänderungen. Nachdem der Regierungsvertreter den Standpunkt der Regierung dargelegt, wurde die Debatte abgebrochen.

Die Vereinigte Linke hat vorgestern die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Mit Rücksicht auf die letzthin genehmigte Statutenänderung wurden sieben Mitglieder gewählt, und zwar R. v. Chlumecky, Dr. Kopp, Dr. Herbst, Dr. Rechbauer, Dr. v. Plener, Dr. Sturm, Dr. Tomaszczuk.

Der Strafgesetzausschuss hat die Vorlage, betreffend die Verlängerung des Ausnahmszustandes in Süddalmatien, mit acht gegen sechs Stimmen angenommen.

Die Vereinigte Linke hat die Einsetzung eines Central-Wahlcomités für die bevorstehenden Reichsrathswahlen beschlossen, in welches von den Abgeordneten der einzelnen Kronländer Delegierte entsendet werden sollen.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) setzt die Specialdebatte über den Voranschlag fort. Man glaubt, dass die Verhandlung gegen Mitte der nächsten Woche beendet werden dürfte, da die Opposition nur bei einzelnen Titeln Einwendungen zu erheben beabsichtigt. Dagegen wird die Appropriations-Debatte voraussichtlich längere Zeit beanspruchen, weil sich insbesondere die gemäßigte Opposition an derselben betheiligen und die Bewilligung des Budgets zur Vertrauensfrage machen will. Trotzdem dürfte die Budgetberathung gegen Schluss der nächsten Woche beendet werden, worauf das Abgeordnetenhaus seine Weihnachtsferien antritt.

(Kroatien.) Die kroatischen Mitglieder des ungarischen Reichstages beabsichtigen dem Ministerpräsidenten Koloman Tisza diesertage ein „Memorandum über den Ausbau des slavonischen Eisenbahnnetzes und die Hebung des Handels und Verkehrs der Hauptstadt Essek" zu überreichen. Das Memorandum soll nachweisen, dass die Verbindungen Essegs mit Budapest, Wien, Fiume und dem Arlberg infolge der durch die zahlreichen Umschlagstationen bedingten verschiedenen Tarifsätze, durch die vermehrte Einhebung von Nebengebüren und durch die Verlängerung der Lieferfristen nicht geeignet sind, die Concurrenzfähigkeit der abzusetzenden Natur- und Kunstproducte Slavoniens zu unterstützen. Das Memorandum gelangt zu dem Schlusse, dass zur Hebung der Production und des Handels in Slavonien nothwendig wäre: 1.) die Verbindung Baranyavár-Mohács-Bátaszek-Kecskel; 2.) eine Linie Essek-Slatina — mit einer Abzweigung über Našic nach Batrina zum Anschlusse an die Brod-Sunjaer-Bahn und einem Flügel nach

Požek; ferner 3.) außer der im Stadium des Projectes befindlichen Localbahn Zdenci-Belovar-Vrbovec; 4.) eine Flügelbahn von Illok an der Donau an die zu erbauende Grenzbahn Mitrovic-Vinkovce bei Kuzmin.

Ausland.

(In der italienischen Kammer) legte der Finanzminister die finanzielle Lage dar. Bezüglich des Ergebnisses des Budgets pro 1883 constatierte derselbe einen schließlichen Gesammtüberschuss von 44 Millionen. Was die laufende Gebarung betrifft, so beziffere sich infolge der Cholera der Ueberschuss bloß mit 300 000 Francs. Derselbe dürfte sich in Wirklichkeit jedoch viel höher gestalten und hinreichend sein, um alle außerordentlichen Ausgaben zu decken. Was das Budget pro 1885/86 betreffe, so sei der Ueberschuss mit $10^{8}/_{10}$ Millionen beziffert, von welchen $9^{1}/_{2}$ Millionen zur Amortisierung von rückzukaufenden Staatsschulden bestimmt sind. Der Gesetzentwurf über die Reorganisierung der Geschäftstaxen und die Eisenbahn-Conventionen, sagte der Minister, werden das Budget vor jeder zufälligen Eventualität sicherstellen und in endgiltiger Weise das große Schuldbuch schließen. Der Minister theilte sodann mit, dass er gegenwärtig einen Entwurf prüfe zur vierteljährigen Bezahlung der Interessen der öffentlichen Rente, sprach die begründete Hoffnung aus, dass der Coursstand der Rente sich heben werde, und betonte schließlich die Nothwendigkeit eines organischen Institutes zur Amortisierung der Rente. Die Ausführungen des Ministers wurden beifällig aufgenommen.

(Frankreich.) Der französische Senat nahm sämmmtliche Artikel der Wahlreformvorlage den Anträgen der Commission entsprechend an und genehmigte sodann mit 136 gegen 24 Stimmen den ganzen Gesetzentwurf. — In der Kammer forderte Lepère die Abschaffung des Cultusbudgets. Bischof Freppel sagte, dass die Kammer hiezu nicht das Recht habe, weil dieser Vorgang eine Kündigung des Concordates wäre. Der erste Artikel des Cultusbudgets wurde sodann mit 378 gegen 140 Stimmen angenommen. Ungeachtet der Einsprache des Cultusministers nahm die Kammer den Commissionsantrag an, welcher die Herabminderung der Bezüge der Erzbischöfe und der Bischöfe bezweckt.

(In Russland) sollen zahlreiche Verhaftungen politischen Charakters erfolgt sein. Unter den Verhafteten sollen sich fünf Officiere befinden. Diese neuesten Verhaftungen werden in Zusammenhang gebracht mit der Ergreifung des Verschwörers Lopatin. Es ist unanzweifelhaft, dass durch diese sämmtlichen Verhaftungen diesmal rechtzeitig ein gefährlicher Anschlag durchkreuzt wurde.

(Das rumänische Ministerium), welches nach den Neuwahlen der Kammern sein Entlassungsgesuch eingebracht hatte, nicht etwa, weil die Wahlen gegen dasselbe ausgefallen wären, sondern weil die Kammern auf Grund eines neuen Wahlgesetzes gewählt wurden, bleibt im Amte. Nach einer Besprechung mit den Präsidenten des Senates und der Kammer, welche constatierten, dass die Stimmung der Mehrheit des Parlamentes gegen eine Cabinetsänderung sei, lehnte nämlich der König die Demission des Cabinets ab. Beide Kammern nahmen die Erklärung des Ministeriums, dass es seine Demission zurückziehe, mit lebhaftem Beifalle auf.

(Ueber die Lage Gordons) und die von dem Mahdi gegen denselben unternommenen Schritte liegen genaue Nachrichten aus der letzten Zeit nicht vor. „Daily News" verbreiten ein Gerücht, nach welchem der Mahdi eine Herausforderung Gordons angenommen und seine Anhänger über den Nil gesendet habe, nachdem er ihnen eingeredet, dass der Fluss austrocknen werde; hiebei seien 3000 Mann ertrunken.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Gemeinde Liptó-Revucza und die röm.-kath. Kirche zu Nagy-Kamarás je 200 fl.; ferner für die griech.-kath. Kirche zu Irholcz, die griech.-kath. Schule zu Rechvall, die griech.-kath. Kirchen zu Szászváros und Závidfalva je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Anarchisten.) In Sternberg wurden vorgestern vier Anarchisten, das Ehepaar Karger, Benke und Pavlik, verhaftet. Im Hausgarten, wo Karger wohnt, wurde eine Kiste mit 8 Kilo Dynamit gefunden, die vergraben waren. Die Anarchisten sollen die Ermordung zweier reicher Sternberger, Namens Kunze und Kreuz, für nächstens beabsichtigt haben. Sie wurden nach Olmütz escortiert.

— (Vater und Sohn auf der Jagd erschossen.) Der Zimmerputzer Leser, ein 64jähriger Mann, der durch seine langjährige Thätigkeit auch an der Wiener Börse bekannt gewesen, gieng als passionierter Jäger in Begleitung seines Sohnes, der als Mechaniker im Wiener Arsenal beschäftigt, verheiratet und Vater von zwei Kindern war, am 8. d. M. in der Nähe von Süßenbrunn auf die Krähenjagd. Als beide die Schusshütte verließen, gieng der Vater voran und der Sohn mit schussbereitem Gewehr hinter ihm. Plötzlich gieng das Gewehr des Sohnes unglücklicherweise los, die Ladung traf den alten Leser im Rücken und tödtete ihn augenblicklich. Als der Sohn das von ihm angerichtete Unglück sah, erfasste ihn Verzweiflung und er richtete einen Schuss gegen seine eigene Brust. Herbeigeeilte Landleute brachten die Leiche und den Schwerverwundeten nach Süßenbrunn, wo der letztere nach ungefähr zwei Stunden seiner Verletzung erlag. Der Jammer der beiden Witwen ist unbeschreiblich, von denen die eine in einer Minute gleichzeitig den Gatten und das einzige von einer einst zahlreichen Familie überlebende Kind durch ein wahrhaft tragisches Geschick verlor.

— (Tabakbau in Dalmatien.) Ein für Dalmatien bedeutsames Ereignis hat sich Ende November vollzogen. Es hat die Einlösung des ersten in Dalmatien gebauten Tabaks durch das Aerar stattgefunden. Der Versuch, in Mitteldalmatien Tabak zu pflanzen, ist trefflich gelungen.

— (Eine Entdeckung Pasteurs.) Pasteur hat im Vereine mit Dr. Lemaire unlängst an die Pariser Akademie der Wissenschaften einen Bericht erstattet, in welchem beide Gelehrte zu beweisen suchen, dass das Genießen von Wild in einem Zustande, der mit haut goût bezeichnet wird, die Gefahr einer Blutvergiftung zur Folge habe. Sie behaupten, dass in dem halbverdorbenen Fleische Organismen vorhanden seien, welche das Muskelgewebe weich machen und verderben, und dass der genaue Zeitpunkt, zu welchem die Verwesung beginnt, sich nicht bestimmt feststellen lasse. Die beiden genannten Männer der Wissenschaft haben bei ihren Untersuchungen nicht weniger als dreißig verschiedene Organismen entdeckt, von denen einige dieselben sein sollen, welche in lebenden, von einer ansteckenden Seuche befallenen Thieren vorgefunden werden.

— (Krapotkin.) Aus der Strafanstalt zu Clairvaux, wo Krapotkin gefangen sitzt, kommt die Nachricht, dass der Nihilistenführer wieder so schwer von dem Scorbut heimgesucht ist, dass seine Genesung von den Aerzten bezweifelt wird.

— (Die Rache einer Frau.) Aus Paris wird gemeldet: Der Winkelagent Morin, welcher vor einigen Tagen von Madame Clovis Hugues im Justizpalaste niedergeschossen wurde, ist seinen Wunden erlegen.

— (Großmüthig.) Dame (zum neu eingetretenen Dienstmädchen): „Anna, ich gehe jetzt ins Theater und werde daher wahrscheinlich spät nach Hause kommen!" — Anna: „O, bitte, gnädige Frau brauchen sich nicht bei mir zu entschuldigen!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Proces der Laibacher Anarchisten.

(Fortsetzung.)

Die Verhandlung wurde Sonntag um 2 Uhr 7 Minuten nachmittags wieder eröffnet mit der Vernehmung des Zeugen Josef Trampusch.. Zeuge wird vereidigt.

Zeuge war Mitglied des Arbeitervereines von 1879 bis 1884. Seit Juni 1884 ist er Mitglied des slavischen Gesangsvereines „Slavec." Zeuge kennt die Angeklagten als Ausschussmitglieder des Arbeiter-Bildungsvereines. Von Streitigkeiten in diesem Vereine weiß er nur als aus nationalen Gesangsrücksichten. Von „Wortführern" im „Verein" weiß er nichts. Ein gewisser Serkol habe die gemäßigten Blätter „Schmierblätter" genannt. Ueber die Ausschließung Sadniks äußert Zeuge, Stöckbauer sei dagegen gewesen; Tuma habe geäußert, Sadnik sei nicht für die Partei, eine Correspondenzkarte habe vor ihm gewarnt, deshalb sei er auszuschließen. Um die Art der Parteien habe er sich nicht gekümmert und verstehe nichts davon. Davon, dass Sadnik aus nationalen Gründen ausgeschlossen worden, weiß Zeuge nichts. Sadnik sei anfänglich nicht slavisch-national gewesen. Von den Angeklagten war nur Dhü „beim Gesang". Seit Sadnik in den Verein gekommen, habe es Streit gegeben. Er sei auf Sadniks Seite gestanden; Zeleznikar habe ihn deshalb einen „Gemäßigten" gescholten. In einem Gasthause habe er Streit mit Sturm gehabt, der ihm gesagt habe, er sei dumm, es wachse ihm Baumwolle im Kopf, er wolle so, aber sie (Tuma und Consorten) wollen anders.

Zeuge Mathias Kunz, Redacteur des „Obrtnik" und Schneider, wird beeidigt. Zeuge ist seit 1866 in Laibach, war von 1871 bis 1874 Obmann des Arbeiter-Bildungsvereines. Nach seiner Militärdienstzeit war er nur noch einige Monate Mitglied des Vereines. Als er zuerst im Vereine war, war derselbe Schulze-Delitzisch'; später wirkte er selbst dazu, die Ideen der Staatshilfe und des allgemeinen Wahlrechtes im Vereine wirksam zu machen. So sei der Verein geblieben, bis durch die Wirkung der Peukert'schen Agitation ein Umschwung in anarchistischer Richtung eingetreten sei. Zeuge charakterisiert die Anarchisten als auf den Umsturz alles Bestehenden ausgehend. Das Schlagwort „ökonomische Befreiung" hält Zeuge für einen Unsinn und glaubt, die meisten verbinden damit keine irgend klare Vorstellung, meinen aber vielleicht die Inbesitznahme (den Raub) fremden Eigenthums. „Propaganda der That" versteht er als Terrorismus zur Durchsetzung anarchistischer Zwecke.

Ueber die Stellung der Angeklagten im Vereine weiß er aus eigener Wahrnehmung nichts. Nach seiner Ansicht aber habe Zeleznikar vornehmlich beigetragen, die radicalen Ideen wirksam zu machen. Kriegl kenne er nur wenig, Sturm sei vielleicht von Zeleznikar verleitet worden, von Dhü und Tuma wisse er zu wenig; übrigens wisse er auch von Zeleznikar am meisten vom Hören, und habe er ihn seiner Ueberspanntheit und Inconsequenzen wegen für einen Narren gehalten, der ebenso gern — aus Größenwahn — Präsident einer Republik als einer katholischen Gesellschaft zu werden bereit gewesen wäre. Schaden mochte er viel bei in sich Unklaren haben stiften können.

Zeuge äußert sich über Most und dessen „Freiheit" und die unglaubliche Wirkung des Apostolates des Peukert für die Most'schen Ideen. Die „Zukunft" habe viel mehr gewirkt, als je die „Freiheit."

Zeuge erklärt, die Streitigkeiten im Verein über die socialen Fragen seien unter dem Deckmantel nationalen Streites verhüllt worden.

Der Redacteur des „Ljudski Glas", dessen Miteigenthümer Zeleznikar geworden, äußerte zu dem Zeugen, Zeleznikar habe ihm Artikel gegeben, die er aber nicht habe bringen können, weil sie zu radical-socialistisch gewesen.

Ueber die Triester Flugschriften-Sendung äußert Zeuge, er habe darin im großen die Ideen des Zeleznikar gefunden, er würde gemeint haben, ihn darin zu erkennen, und halte ihn für fähig, wenn auch mit Mühe, dergleichen zu schreiben.

Zeuge sagt vom Angeklagten Sturm, derselbe habe ein Wirtsgeschäft unternommen, um sich aufzuhelfen; da nun Zeleznikar und andere hingekommen, habe er vielleicht aus Connivenz in deren Horn geblasen.

Bezüglich der Breskvar'schen Flugschriften hat Zeuge von Deckwall gehört, Tuma habe schon, bevor dieselben angekommen, geäußert, es würden solche in Laibach eintreffen.

Zeuge Deckwall, der vorgerufen wird, erklärt die von ihm gethane Aeußerung bezüglich Tumas für eine von ihm ausgesagte Lüge.

Zeuge Grablowitz wird vorgerufen, spricht unverständlich. Vom Staatsanwalt über eine Aeußerung Sturms über Zeleznikar gefragt, äußert Zeuge, er habe Sturm vor Zeleznikar gewarnt und Sturm habe versprochen, zu folgen. Als Zeuge gelegentlich sagte, Zeleznikar sei feige, habe Sturm geäußert, Zeleznikar sei nicht so feig, er sei imstande zu unternehmen, was sonst vielleicht keiner.

Sturm sagt, seine Aeußerung über Zeleznikar habe sich nur auf die Thätigkeit des Zeleznikar in Versammlungen bezogen.

Der Vertheidiger fragt den Zeugen, ob er thatsächliche Anhaltspunkte dafür habe, dass Zeleznikar gefährlichen Einfluss auf Sturm hatte. Zeuge erwidert, Sturm sei Arbeiter des Zeleznikar gewesen, habe Geld von ihm erhalten. Er halte den Zeleznikar für ungefährlich im Verkehr mit vernünftigen, gebildeten Personen, für gefährlich im Verkehr mit Ungebildeten.

Es entspinnt sich eine durch die schlagfertige Intelligenz des Zeugen sehr interessante Debatte zwischen diesem und dem Vertheidiger über die Beziehungen des Zeugen zu Zeleznikar.

Zeleznikar bezeichnet den Zeugen als einen sehr eitlen Menschen, der ihm gelegentlich gesagt habe, es sei schade, dass er (Zeleznikar) nicht heuchle, weil er sonst zuschaden kommen werde; Zeuge habe ihn zum Eintritt in den Gewerbeverein eingeladen, weil man in nichtpolitischen Vereinen viel eher etwas Geheimes treiben könne.

Tuma weist auf die Aeußerung des Zeugen, der nationale Streit im Arbeitervereine sei nur Deckmantel gewesen, als unrichtig zurück; den Breskvar kenne er von Jugend und habe nur geschäftlichen Verkehr mit ihm gehabt.

Zeuge Franz Perdan wird beeidigt. Derselbe war Mitglied des Arbeiter-Bildungsvereines während vier bis fünf Monaten. Er hat von Dhü vor etwa drei Jahren ein Papier erhalten mit der Aufforderung, es zu lesen, was er aber nicht gethan habe. Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob er auf der Fahrt hieher keinen Verkehr über Zeugenaussagen gehabt habe, verneint Zeuge dies.

Der Zeuge Franz Zamoth wird vereidigt. Zeuge war Mitglied des Arbeitervereines während acht Monaten, nahm vornehmlich an den Gesangsübungen theil und hat sich um politische Dinge nicht gekümmert.

Zeuge Johann Justin wird beeidigt. Zeuge war Mitglied und Chormeister. Er erklärt die Streitigkeiten im Verein aus nationalen Ursachen als nur vorübergehend; über den Ausschluss Sadniks weiß er nichts; über die sociale Parteiung unter den Arbeitern weiß Zeuge, wie er sagt, nicht viel. Zeuge trat aus, weil er, indem er eine gemäßigte Richtung vertrat, im „Radical" angegriffen wurde.

Zeuge Alois Zehrer wird vereidigt. Er war Mitglied des Arbeiterbildungsvereines mit Unterbrechungen seit 1876 bis 1882. Zeuge sagt aus, Sturm habe ihm gesagt, Sadnik habe ihm Flugschriften angeboten, er (Sturm) habe dieselben aber abgelehnt.

Vom Staatsanwalt über Verkehr der Zeugen untereinander auf der Reise befragt, sagt Zeuge, er glaube annehmen zu dürfen, die Zeugen Justin und Perdan hätten die Absicht gehabt, sich reinzuwaschen.

Um 6 Uhr unterbricht der Vorsitzende die Verhandlung.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird Zeuge Johann Zeleznikar, Redacteur des „Slovenski Narod", beeidigt. Zeuge hat als Redacteur verschiedenen Versammlungen beigewohnt, in welchen landläufige politische Fragen, die Noth des Arbeiters u. dgl. besprochen wurden. Zeuge hat das Verhalten der Redner in einem Witzblatt als utopisch lächerlich gemacht. Von nationalen Streitigkeiten im Vereine ist ihm nichts bekannt; wohl aber sei die öffentliche Meinung in Laibach derart, dass wenigstens die drei ersten Angeklagten einer gefährlichen Richtung angehören. Deshalb habe man auch in der Laibacher Čitalnica nach einem Vorwand gesucht, den Zeleznikar auszuschließen. Zeuge sagt aus, ein Passus in einer Flugschrift sei schier identisch mit einer von Zeleznikar, ein anderer mit einer von Sturm Ende 1883 oder 1884 gebrauchten Phrase. Den „Ljudski Glas" nennt Zeuge ein Blatt unfreiwilliger Komik, den „Obrtnik" ein ernstes Fachblatt.

Angeklagter Zeleznikar bezichtigt den Zeugen, russophil zu sein, worauf Zeuge den Angeklagten erinnert, was er dem Journalisten Konschegg in Wien bezüglich der kaiserlichen Burg und der Franz-Josef-Kaserne gesagt habe. Der Angeklagte erklärt dies für eine Erfindung.

Nach einigen Bemerkungen der Angeklagten bricht der Vorsitzende um 7 Uhr die Verhandlung ab.

*

Am dritten Verhandlungstage, Montag, den 8. Dezember, wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt.

Zeuge Stöckbauer, vom Vertheidiger gefragt, ob Angeklagter Dhü verbotene Flugschriften in den Verein gebracht, erinnert sich deren nicht, aber gelegentlich außerhalb des Vereines habe er (Zeuge) zu Collegen geäußert, sie sollten sich mit solchen „Schmierblättern" nicht befassen. Zeuge Sadnik habe einmal „zusammengefaltete" Blätter an Genossen gegeben, ob dies Flugblätter gewesen, wisse er allerdings nicht.

Zeuge Sadnik gibt diese Thatsache zu, aber diese Schriften seien nicht Flugblätter gewesen, sondern Schriften der „gemäßigten" Partei, die er, er wisse nicht von wem, aus Zürich erhalten habe.

Zeuge Trampusch wird entlassen.

Zeuge Kostelac, vom Vertheidiger befragt, ob Sadnik an den Arbeiterverein einen Drohbrief geschickt, erklärt, dies sei kein Drohbrief gewesen. Zeuge Sadnik citiert den slovenischen Wortlaut seines Briefes in Uebereinstimmung mit der Aussage des Zeugen Kostelac.

Der Staatsanwalt fragt den Zeugen Kunz bezüglich der Aeußerung des Angeklagten Zeleznikar, worüber Zeuge Redacteur Zeleznikar gestern ausgesagt. Der Zeuge bestätigt aus Mittheilungen des Journalisten Karl Konschegg diese Mittheilungen des Zeugen Zeleznikar.

Geschworner Barbolani fragt Zeugen Kunz, ob er in seinem Blatte („Obrtnik") Bemühungen gemacht, die radicalen Arbeiter auf den rechten Weg zurückzubringen. Zeuge bejaht dies und bringt zu diesem Behufe Stellen aus seinem Blatte zur Verlesung.

Angeklakter Zeleznikar weist auf einen Artikel im „Obrtnik" acht Tage vor seiner Verhaftung hin, worin er von Kunz gelobt worden.

Der Staatsanwalt beantragt die telegraphische Vorladung des Zeugen Konschegg, der Vertheidiger schließt sich diesem Antrage an und der Gerichtshof verfügt diese Vorladung.

Zeuge Ferdinand Suhadobnik, Redacteur des „Ljudski Glas", wird beeidigt. Zeuge gibt Auskunft über die Gründung dieses Blattes, an welchem Angeklagter Zeleznikar später finanziellen Antheil hatte; Einfluss auf die Redaction habe der Angeklagte nicht genommen, jedoch habe dieser ihn öfter aufgefordert, schärfer zu schreiben.

Zur Charakteristik des Blattes erfolgen Verlesungen in Uebersetzung aus demselben. Angeklagter Zeleznikar bemerkt, er habe dem Zeugen die „Morgenpost" als Muster empfohlen.

Zeuge Haberlap, Redacteur des „Mir", wird beeidigt. Zeuge war Redacteur des „Ljudski Glas" unmittelbar nach dessen Gründung. Er gibt Aufklärung über die Ursachen dieser Gründung; er habe für nöthig befunden, ein katholisch-demokratisches Gewerbeblatt zu gründen. Von den Angeklagten sei keiner an der Gründung betheiligt gewesen. Eine Notiz im „Glas" erklärt Zeuge in einem Briefe an seinen Nachfolger Suhadobnik als „à la Zeleznikar" und warnte ihn aus diesem Anlasse, sich mit den „Socialisten" zu tief einzulassen.

Angeklagter Zeleznikar erklärt, seine Aufforderungen an die Redaction des „Ljudski Glas", „schärfer" zu schreiben, hätten sich nur auf die Vertretung „gewerblicher Angelegenheiten" bezogen.

Zeuge Johann Brandstätter wird beeidigt. Zeuge war Mitglied des Arbeiter-Bildungsvereines im Jahre 1881 während einiger Monate. Zeuge erhielt von Hönigmann eine Schrift, kann aber nicht lesen. Ueber Parteiungen im Vereine versteht Zeuge nichts. Ueber Ausrufe im Vereine aus Anlass der Ermordung des Kaisers Alexander gibt Zeuge Auskunft im Sinne der Anklage, ohne zu wissen, von wem diese Ausrufe ergiengen. Zeuge erinnert sich bestimmt, Sturm sei bei dieser Gelegenheit anwesend gewesen, die übrigen Angeklagten nicht.

Zeuge Johann Wissiak wird beeidet. Derselbe war etwa sechs Wochen Mitglied des Vereines. Ueber Spaltungen im Vereine weiß er nichts. Von Flugschriften hat er im Vereine nichts, wohl aber außerhalb desselben vom Ausschussmitgliede und Obmann-Stellvertreter Max Serkol gehört.

Geschworner Barbolani fragt, ob Zeuge in der Voruntersuchung deutsch und slovenisch vernommen worden sei.

Der Staatsanwalt constatiert aus den Protokollen des Vereines, dass Tuma zur Zeit der Ermordung des Zaren stets bei den Sitzungen zugegen, also nicht, wie er angebe, krank und deshalb abwesend gewesen sei.

Der Vorsitzende bringt Stellen aus Briefen des einen der Brüder Hubmayer aus Bukarest zur Verlesung.

Um 11 Uhr vormittags wird die Verhandlung auf einige Zeit unterbrochen.

Bei Wiederaufnahme der Verhandlung wird das Factum Jakob Waitz Gegenstand derselben.

Zeuge Deckwall verneint, Waitz zu kennen, er habe von dessen Anwesenheit in Laibach erst später erfahren.

Zeuge Grablowitz weiß von Waitz' Anwesenheit und von dem Ausfluge nach St. Veit; er kennt Waitz, mit dem er in Triest öfter zusammen gekommen. Vom Hörensagen weiß er, dass in St. Veit über die Arbeiterfrage gesprochen worden, und vermuthet, dass dort beschlossen worden, im Vereine nur die radicalen Blätter zu halten.

Auf die Frage des Staatsanwaltes verneint Angeklagter Tuma, den Waitz auf dem Bahnhofe bei seiner Ankunft erwartet zu haben.

Zeuge Hönigmann kennt Waitz nicht, weiß nichts von dem Ausfluge nach St. Veit.

Der Staatsanwalt wünscht constatiert, dass Sturm in der Voruntersuchung geständig gewesen sei, eine Zuschrift an die „Zukunft" gerichtet zu haben, dass der Verein dem Programme des Blattes beitrete. Dies geschieht; Sturm bestreitet aber diese Thatsache.

Zeuge Casermann kann, weil der Theilnahme am Verbrechen des Diebstahls verdächtig, nicht vereidigt werden. Zeuge kennt Waitz nicht, weiß nichts davon, ob Waitz in Laibach Arbeit gesucht habe.

Angeklagter Sturm hat Waitz Arbeit verschafft, dieser habe aber Laibach wieder verlassen, weil ihm der Lohn nicht hinreichend gewesen.

Es folgen Verlesungen bezüglich der Thätigkeit Hubmayers, Waitz' und Karl Hausers und über die Anarchisten-Zusammenkunft in Langenzersdorf, welcher Waitz als Delegierter beiwohnte.

Der Vertheidiger verwahrt sich gegen die processuale Benützung der verlesenen Acten über den Langenzersdorfer Conventikel, weil er sie in keinem Zusammenhange mit der vorliegenden Affaire findet.

Der Vorsitzende geht zur Thatsache der bei Tuma gefundenen, mit J. W. gefertigten Correspondenzkarte über.

Angeklagter Tuma erklärt, gar nicht gewusst zu haben, von wem diese Karte an ihn gekommen sei.

Der Vorsitzende constatiert aus dem Befund der Sachverständigen, dass die Fertigung der Karte von Jakob Waitz herrührt.

Der Vertheidiger protestiert speciell gegen die Verlesung eines Exposé der Wiener Polizeidirection über die Entwicklung der Arbeiterfrage in Oesterreich; der Staatsanwalt besteht darauf und der Gerichtshof beschließt dieselbe.

Um 1 Uhr nachmittags unterbricht der Vorsitzende die Verhandlung.

*

Der Vorsitzende eröffnet wieder die Verhandlung um 3 Uhr nachmittags mit der Mittheilung, dass ein Geschworner die telegraphische Nachricht vom Tode seiner Mutter erhalten habe, und ladet im Einvernehmen mit dem Staatsanwalt und dem Vertheidiger den Ersatz-Geschwornen Franz Kürschner ein, den Platz des verhinderten Geschwornen einzunehmen.

Der Vorsitzende verliest die Beilagen zu dem in der Vormittags-Verhandlung verlesenen Exposé der Wiener Polizeidirection und eine Note über den Zeugen Petrovčnik. Dieser wird darauf vorgeführt, erklärt keinen der Angeklagten zu kennen, und wird (slovenisch) beeidigt.

Zeuge ist Wächter bei der Verzehrungssteuer. Als er (etwa im Juni) auf der Wache in der Prula war, sah er zwei Männer, einen älteren, wie ein Beamter aussehend, und einen jüngeren, die ihn nicht sahen. Der Aeltere sagte zu dem Jüngeren: „Du, werden die noch lange d'rin sein?" worauf der Jüngere erwiderte: „In ein paar Monaten werden sie heraus sein", worauf der erste wieder gesagt habe: „Fond hätten wir genug, aber wie werden wir die Munition hineinbringen?" — „Das wird meine geringste Sorge sein" — „Wie wird es dem armen Volke sonst gehen?" — Er habe seinem Vorgesetzten sogleich davon Mittheilung gemacht. Den jüngeren der beiden — einen Auskocher — habe er später in der Sternallee gesehen und auch auf seinem Wachposten.

Von den Angeklagten kennt keiner den Auskocher Bregant.

Zeuge Bajc, Uhrmacher in Laibach, kennt keinen der Angeklagten. Zeuge wird beeidigt. Er sagt über ein Gespräch aus, welches er zur Zeit der ersten Verhaftungen abends vor seinem Hause in Laibach gehört habe, dahingehend, dem Magistratsrath Perona den Kopf abzuschneiden und das Rathhaus mit Dynamit in die Luft zu sprengen u. dgl.

Um 4 Uhr nachmittags verkündet der Vorsitzende den Beschluss des Gerichtshofes, die Oeffentlichkeit der Verhandlung aufzugeben.

*

Am vierten Verhandlungstag, Dienstag, den 9. Dezember, war der Zuhörerraum weniger besucht als während der ersten drei Tage, wo er stets überfüllt gewesen. Die Verhandlung wurde mit Mittheilungen des Angeklagten Zeleznikar und des Vorsitzenden über den slavischen Arbeiterverein eröffnet, welchem Zeleznikar in Paris einige Zeit angehört hat.

Zeuge Arko wird über die Aeußerungen des Journalisten Konschegg vernommen.

Zeuge Karl Konschegg, Journalist in Laibach, kennt von den Angeklagten bloß Zeleznikar und Sturm. Zeuge wird beeidet. Zeuge sagt über die Theilnahme Zeleznikars auf dem Gewerbetage in Wien in ähnlicher Weise aus wie Zeuge Kunz und bemerkt, dass er bemüht gewesen, das Gespräch mit Zeleznikar in der Nähe der Burg baldigst abzubrechen.

Zeleznikar bestreitet die Aussage des Zeugen durchwegs.

Der Vorsitzende fährt mit Verlesungen fort.

Ueber Vorhalt des Vorsitzenden, dass Zeleznikar beschuldigt worden, im Jahre 1883 Flugschriften an hervorragende Persönlichkeiten in Laibach gesendet zu haben, bestreitet Zeleznikar dies. Es wurde deshalb damals gegen Zeleznikar gerichtlich verhandelt, er aber freigesprochen.

Der Vorsitzende bringt Berichte der Gendarmerie über Ausflüge der Laibacher Arbeiter zur Verlesung.

Zeuge Anton Kocmur wird beeidigt. Er kennt nur den Angeklagten Zeleznikar. Er macht Mittheilungen über Aeußerungen des Zeleznikar, worin dieser die Vorzüge der republikanischen Regierungsform und die „rothe Fahne" gepriesen und sich höchst abträglich über die Monarchie u. s. w. ausgelassen habe. Zeuge, welcher Wirt ist, erklärte dem Angeklagten, dass er solche Reden in seinem Locale nicht dulde.

Zeleznikar bestreitet die Aussagen des Zeugen.

Zeuge Klein sagt über sein Zusammensein mit Zeleznikar bei dem Gewerbetage in Wien in ähnlicher Weise aus wie Zeuge Konschegg.

Zeleznikar bestreitet die Aussage des Zeugen.

Der Vorsitzende geht nun zu dem Anklagepunkte bezüglich der Weiterverbreitung verbotener Druckschriften über und bringt darauf bezügliche Voracten über die Hausdurchsuchungen bei Zeleznikar und Tuma und die dabei gefundenen Schriften und Drucksachen zur Verlesung.

Zeuge Franz Potisek, früher Lehrling bei Tuma, kennt die Angeklagten außer Dhü. Zeuge wird beeidet. Zeuge erzählt, bald nach Ostern sei Zeleznikar morgens zu Tuma ins Geschäft gekommen und habe ihm ein in blaues Papier gewickeltes Paket gebracht; darauf habe Tuma die Schlüssel zum Abort und zur Holzkammer genommen, sei hinaus gegangen und bald zurückgekommen. Um Mittag, als Tuma nicht zugegen, sei er neugierig hinaus gegangen, nachzusehen, habe aber nichts in der Holzkammer gefunden. Nachmittags sei er wieder nachsehen gegangen, da habe er in einer der Ofenröhren, welche in der Kammer aufbewahrt waren, das Paket gefunden, welches Zeleznikar dem Tuma gebracht hatte und welches eine größere Anzahl von Exemplaren des „Mahnruf an das Volk" enthielt. Sonntags sei Kriegl gekommen, habe Tuma nach der Adresse des J. Waitz gefragt, und Tuma habe bei dieser Gelegenheit die Adresse „Karl Hauser" aufgeschrieben. Als die Hausdurchsuchung bei Tuma stattfand, sei dieser verwirrt und erschrocken gewesen. Schon früher habe Tuma ein Paket durch die Post erhalten, in welchem sich Exemplare der „Freiheit" u. dgl. befanden.

Auf den Vorhalt des Staatsanwaltes, dass Zeuge bei der Haussuchung auf die Correspondenzkarte als wichtig aufmerksam gemacht habe, weil sie sich auf Flugschriften beziehe, und warum er dies gemeint habe, gibt Zeuge die Auskunft, er sei darauf gekommen, weil in mehreren solcher Karten stets die Ankunft eines Bruders oder einer Schwester angezeigt gewesen, aber nie jemand gekommen sei. Zeuge gibt an, Tuma habe sich zu Zeleznikar auch über an Breskvar gekommene Flugschriften geäußert.

Vom Vertheidiger gefragt, ob Zeuge deutsch lesen könne, bejaht dieser und wird aufgefordert, den Anfang der Druckschrift: „Der Kampf der Mehrheit . . ."

vorzulesen. Dies geschieht; den Inhalt zu verstehen verneint Zeuge.

Zeleznikar bestreitet die Aussage des Zeugen bezüglich dessen, dass er dem Tuma Flugschriften gebracht; zu einer früheren Zeit, als der Zeuge angegeben, habe er Tuma einige Exemplare Laibacher Blätter — allerdings, weil es regnete, in ein Papier eingeschlagen — gebracht.

Tuma bestreitet die Aussagen des Zeugen durchwegs; er habe weder Flugschriften gehabt noch bekommen, noch also in die Ofenröhren legen können.

Zeleznikar bemerkt, es sei aus den Localverhältnissen des Tuma'schen Gewölbes unmöglich, dass Zeuge von seinem Arbeitsplatze aus habe sehen können, was er (Zeleznikar) dem Tuma gegeben habe. Der Zeuge sagt dagegen, der Vorhang, welcher sonst am Sehen gehindert hätte, sei schadhaft gewesen.

Kriegl erklärt die Aussagen des Zeugen bezüglich des Factums Waitz für lügnerisch und gehässig gegen seinen Meister.

Zeuge Valentin Michler, Buchbinderlehrling, kennt keinen der Angeklagten, wird beeidigt. Zeuge hat vom Zeugen Potisek Flugblätter zu lesen erhalten, der ihm bei dieser Gelegenheit erzählte, wie er dazu gekommen. Der Zeuge sagt conform den Aussagen des Zeugen Potisek aus. Zeuge ist wegen seiner Zeugenschaft von dem Zeugen Trost beschimpft worden.

Zeuge Trost, Schlosserlehrling, 15 Jahre alt, wird beeidigt, hat wie der frühere Zeuge und in derselben Weise ein Flugblatt zu lesen bekommen. Gefragt, warum er den Michler „Verräther" geschimpft, gibt dieser keine rechte Auskunft.

Zeuge Johann Franzl, Sicherheitswachmann, kennt die Angeklagten, wird beeidigt. Zeuge sagt über Vorgänge bei der Hausdurchsuchung bei Tuma aus. Er erklärt, es sei möglich, durch den Vorhang im Gewölbe zu sehen, was jenseits desselben vorgehe.

Zeleznikar, neuerlich vom Vorsitzenden gefragt, ob er nicht schon einmal gestraft worden, erinnert sich, in den sechziger Jahren wegen Theilnahme an der Absingung der russischen Hymne und Gewaltthätigkeit gegen deutsche Turner zu sechs Wochen verurtheilt worden zu sein.

Die Verhandlung wird um 12 Uhr 50 Minuten abgebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. J. Missia) trifft heute nachmittags in Laibach ein. Aus diesem Anlasse erließ der Herr Landespräsident an sämmtliche Beamten der Landesregierung und Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungs-Landescommission Laibach folgendes Circulandum: „Laut Mittheilung des Herrn Capitel-Vicars in Laibach wird der neuernannte Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia Donnerstag, den 11. d. M., um 1 Uhr 22 Minuten nachmittags mit dem Postzuge Wien-Triest auf dem Bahnhofe in Laibach eintreffen, sich von dort in die Domkirche zu einem Danksagungsgebete begeben und darauf die fürstbischöfliche Residenz beziehen. — Am Sonntag, den 14. d. M., wird in der Domkirche die um halb 10 Uhr beginnende Inthronisationsfeier des Herrn Fürstbischofes stattfinden. Indem ich die Herrn Beamten hievon in Kenntnis setze, mache ich die weitere Mittheilung, dass ich mich am 11. d. M. zur besagten Stunde mit dem Herrn Cultusreferenten zum Empfange in schwarzem Anzuge auf dem Bahnhofe einfinden und den Herrn Fürstbischof von dort in die Domkirche begleiten werde. Am Tage der Inthronisationsfeier werde ich denselben bei seinem feierlichen Einzuge in die Domkirche am Haupteingange in Gala-Uniform mit den Herren Beamten der Landesregierung, die sich dort einfinden wollen, erwarten, in die Kirche geleiten und daselbst der kirchlichen Feierlichkeit beiwohnen."

— (Aufführungen des Domchores während des Kirchenbesuches des hochw. Herrn Fürstbischofes.) Heute Donnerstag um halb 2 Uhr: Ein vocales Ecce sacerdos magnus von A. Foerster, Tantum ergo von Pitoni und O salutaris hostia von Josef Renner. Zur Inthronisationsfeier Sonntag halb 10 Uhr: Te Deum von Dr. Fr. Witt, beim Homagium ein feierliches Ecce sacerdos magnus, dann Festmesse und Offertorium Confirma hoc Deus von A. Foerster, Graduale Veni sancte Spiritus von Dr. M. Brosig; Introitus und Communio-Choral mit Orgel.

— (Todesfälle.) Der hochw. Herr Joh. Gostiša, gewesener Cooperator bei St. Jakob und St. Peter, zuletzt Curat in der k. k. Männer-Strafanstalt auf dem Castellberge, nun im Ruhestande, ist gestern um 1/4 9 Uhr abends im Siechenhause zu St. Josef gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, 4 Uhr nachmittags, vom Sterbehause aus statt. — Laut einer uns zugekommenen Mittheilung starb am 1. November d. J. in Los Angelos (Californien) in seinem 34. Lebensjahre Arthur Heimann, der zweitgeborne Sohn des ehemaligen hiesigen Kaufmanns Gustav Heimann. Arthur Heimann war ein hoffnungsvoller junger Mann, der bei seinen vielen hiesigen Freunden im besten Angedenken steht. Er hinterlässt eine Witwe (eine geborene Laibacherin, Tochter des gewesenen k. k. Majors Fritz Lavatschek) und drei Kinder. Er hatte sich in Amerika eine achtenswerte Stellung geschaffen.

— (Das k. k. Handelsministerium) theilt der Handels- und Gewerbekammer mit, dass laut eines Berichtes des k. und k. General-Consulates in London ein dortselbst bestehendes, höchst angesehenes Credit-Auskunfts-Bureau die Drucklegung eines Verzeichnisses der seit 1865 bis 1884 in Großbritannien und Irland vorgekommenen Fallimente (circa 80 000) beabsichtiget. Allfällige Bestellungen sind dem k. und k. General-Consulate in London bekannt zu geben. Die Drucklegung der in Rede stehenden Zusammenstellung, deren Preis mit Pfd. Sterling 2,20 pro Exemplar festgesetzt ist, ist von einer genügenden Anzahl von Abonnenten abhängig

— (Unglücksfall.) Als am 7. d. M. der Forsthüter Mathias Zabkar aus Arch und der Jagdhüter Jakob Bajc aus Vinivrh von Planina, woselbst sie jagten, gegen Jelenk nach Hause giengen, rutschte Bajc aus und fiel auf den Boden, wobei sich sein mit Schrot geladenes Gewehr entlud und den Zabkar am Oberkörper so unglücklich traf, dass derselbe vorgestern gestorben ist.

— (Einen gräßlichen Fund) hat am Sonntag ein Fiumaner Fischer gemacht, welcher am Hafen in der Nähe der Marine-Akademie in Fiume fischte. Er erblickte im Wasser einen Sack, und als er denselben herauszog und in der Meinung, dass er Warenware enthalte, öffnete, fand er darinnen den gräßlich verstümmelten Leichnam eines noch jungen Mannes. Wahrscheinlich liegt ein Verbrechen vor, und hat die Fiumaner Polizei umfassende Recherchen eingeleitet.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Eine der widerwärtigsten aller Pariser Sittenkomödien ist „Frou-Frou". Der dramatische Conflict beginnt erst im vierten Acte und ist so mühselig hergestellt, dass man sich unbedingt vorerst ein paar Stunden langweilen muss, ehe man der Handlung Interesse abgewinnt. Die Herren Meilhac und Halevy, die Dutzende von drolligen Komödien zusammengeschrieben haben, sorgten in „Frou-Frou" für unterhaltende Staffage, die sonst doch den Boulevardstücken eigen ist, gar nicht. „Frou-Frou" (Gilberte) wird uns von ihrem Eintritte in die Gesellschaft bis zum letzten Athemzuge als unglückliche Gattin vorgeführt, die Entwicklung sehen wir zum größeren Theile nicht, wir hören nur von ihr, kurzum, das Stück ist ein vollkommener Roman oder ein Drama ohne dramatische Berechtigung.

Wir bedauern wahrlich, dass die liebwerte Gastin Fräulein Kathi Schratt diese Rolle in den ohnehin sehr kurz bemessenen Cyklus aufgenommen hat. Wie alle ihre Leistungen, war auch diese eine künstlerische. Die Rolle der „Gilberte" dürfte kaum eine bessere Interpretin finden, nur ihre gediegene Darstellungsweise hielt das Interesse des Publicums wach, allein trotzdem hätten wir die liebenswürdige Künstlerin in einer jener Rollen gesehen, für welche Frl. Schratt ganz besonders prädestiniert ist. Wir meinen damit das Fach der „jugendlichen Liebhaberinnen", und wir wären imstande, ein Dutzend solcher Rollen zu nennen, von denen uns bekannt ist, dass die Künstlerin in denselben paradiert. Schalkhaftigkeit, herzhafte Munterkeit und wirklicher Humor sind doch bei Fräulein Schratt so innig vereint, und außer als „Therese Krones" hatte die Gastin fast keine Gelegenheit, uns mit denselben zu erfreuen.

Bedauernswerter Weise endet heute das Gastspiel mit — „Divorçons", und so werden wir denn nicht das Glück haben, die Gastin in einer Rolle zu sehen, durch welche sie sich den Ruf als hervorragende deutsche Schauspielerin begründet hat.

Zum Schlusse noch Eines. Frl. Schratt ist gegenwärtig Mitglied des k. k. Hofburgtheaters, aber keines der vier Stücke des Gastspielcyklus fällt in das Repertoire dieser Bühne. Mit welchem Interesse hätte man einer ihrer Burgtheaterrollen entgegengesehen. Schade, sehr schade!

— (Afrika, der dunkle Erdtheil,) ist ein Schlagwort unserer Zeit geworden; ein Culturkampf, wie ihn Columbus mit der Entdeckung Amerikas vor vier Jahrhunderten angeregt, dringt jetzt von dort herauf, doch nicht mit den Waffen in der Hand, an Europas kriegerischen Einfall in Central- und Nordamerika gemahnend, nein, mit dem Oelzweige des Friedens und der Civilisation zieht Europa ins Herz des dunklen Welttheiles, Licht und Segen spendend unseren schwarzen Brüdern am Aequator. Die Colonisation und Civilisation Afrikas ist die Hauptaufgabe unserer Zeit, es gilt dem alle Fesseln sprengenden Geiste der europäischen Cultur ein Feld neuen Wirkens und Schaffens zu bieten, und dies liegt in dem von der Natur so reich gesegneten Afrika. Das lebhafte Interesse, das Afrika sich errungen, will befriedigt, die mangelhafte Kenntnis von Land und Leuten erweitert sein, und begrüßen wir es daher mit lebhafter Freude, dass A. Hartlebens Verlag in Wien, einer jener deutschen Buchhändler, die Herz und Sinn für den Pulsschlag der Zeit offen halten, uns anzeigt, dass in seinem Verlage ein umfassendes, reich illustriertes Werk über Afrika in kurzem zu erscheinen beginnt. Verfasser ist der durch seinen glänzenden und gediegenen Stil berühmte A. v. Schweiger-Lerchenfeld, in dessen Händen der gewaltige Stoff sich einer sicherlich eleganten und würdigen Behandlung erfreuen wird. Das Werk führt den Titel: „Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit." Wir werden später selbstverständlich auf das hervorragende Werk zu sprechen kommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 10. Dezember. Im Gewerbe-Ausschusse referiert Fürst Liechtenstein in der Generaldebatte über die Unfallsversicherung der Arbeiter. Er theilt den Standpunkt der Regierung. Die meisten Redner sind mit der Regierungsvorlage einverstanden, doch werden mehr weniger weitergehende Abänderungen gewünscht. Hofrath Steinbach hebt hervor, die diesbezügliche Gesetzgebung sei in Deutschland und Oesterreich dieselbe. Die Regierung werde demnächst den Entwurf einer Krankenversicherung vorlegen.

Wien, 10. Dezember. In Wien wüthete heute morgens ein heftiger Sturmwind, welcher in der Umgebung an Häusern, Anlagen u. s. w. große Verwüstungen anrichtete. Drei Personen wurden gegen Häuser geschleudert und schwer verletzt. Auf der Aspangbahn rissen bei Laxenburg die vier letzten Waggons des Oedenburger Zuges ab und wurden über den Damm hinabgeschleudert, wobei drei Passagiere und ein Conducteur schwer verwundet wurden. Es heißt, den correspondierenden Zug Oedenburg-Wien habe ein ähnliches Schicksal betroffen. Details fehlen.

Triest, 10. Dezember. Der Präsident des Oberlandesgerichtes, Freiherr von Kemperle, ist bedenklich erkrankt.

Triest, 10. Dezember. Der Gemeinderath beschloss mit 23 von 42 Stimmen den Uebergang zur Tagesordnung über die Petition des slovenisch-politischen Vereins „Edinost" wegen Errichtung einer Schule mit slovenischer Unterrichtssprache.

Volkswirtschaftliches.

Böhmische Bodencredit-Anstalt. Behufs Behebung der Verlegenheit, in welche die böhmische Bodencredit-Anstalt in Prag gerathen ist, fanden vorgestern und gestern Conferenzen statt, bei welchen die österreichisch-ungarische Bank, Creditanstalt, österreichische Bodencredit-Anstalt, österreichische Länderbank, niederösterreichische Escomptebank und Wiener Bankverein vertreten waren. Wie gemeldet wird, ergaben die bisherigen Verhandlungen das Resultat, dass die Liquidation der böhmischen Bodencredit-Anstalt unter Mitwirkung der genannten Institute in Aussicht genommen wird.

Rudolfswert, 9. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	7	32	Eier pr. Stück . .	—	2½
Korn „	—	—	Milch pr. Liter . .	—	8
Gerste „	—	—	Rindfleisch pr. Kilo .	—	52
Hafer „	2	61	Kalbfleisch „	—	52
Halbfrucht „	—	—	Schweinefleisch „	—	42
Heiden „	4	88	Schöpsenfleisch „	—	—
Hirse „	4	55	Hähndel pr. Stück .	—	30
Kukuruz „	4	88	Tauben „ .	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Ztr.	2	40	Heu pr. 100 Kilo .	—	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100 „ .	—	—
Erbsen „	—	—	Holz, hartes, pr. Cubik-		
Fisolen „	—	—	Meter	2	71
Rindsschmalz pr. Kilo	—	88	— weiches, „	—	—
Schweineschmalz „	—	88	Wein, roth., pr. Hektolit.	16	—
Speck, frisch, „	—	56	— weißer, „	10	—
Speck, geräuchert, „	—	80			

Angekommene Fremde.

Am 9. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Schütz, Balter, Kochler, Käsebier, Kaufleute, Wien. — v. Langer, Privatier, sammt Familie, Graz. — Gräfin Welsersheimb, Private Veldes.

Hotel Elefant. Luka, Lehmann, Pitschmann, Kaufleute, Wien. Werginz, Bergwerksbeamter, und Romauch, k. k. Arrendator, Tarvis. — Česnik, Besitzer, Knežak. — Sevar, Besitzer, Neudorf.

Hotel Europa. Nussa, Holzhändler, Triest. — Tiefenbach, Private, s. Kind, Schlan.

Gasthof Südbahnhof. Becile, Holzhändler, Triest. — Marešič, Holzhändler, Fiume.

Kaiser von Oesterreich. Petrovčič, Handlungscommis, Kropp.

Verstorbene.

Den 8. Dezember. Josef Janovsky, Lehrerssohn, 21 Tage, Glockengasse Nr. 3, Fraisen.

Den 9. Dezember. Johanna Toman, Landesbuchhaltungs-Rechnungsofficials Gattin, 37 J., Alter Markt Nr. 24, Septikaomia puerperalis. — Josef Obtak, Arbeitersohn, 21 Tage, Karlstädterstraße Nr. 15, Fraisen.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) letztes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Frl. Kathi Schratt: Cyprienne (Divorçons). Lustspiel in 3 Acten von Victorien Sardou.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
10.	7 U. Mg.	737,22	+ 6,6	W. schwach	bewölkt	0,00
	2 „ N.	739,00	+10,0	SW. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	742,36	+ 1,6	O. schwach	sternenhell	

Morgens bewölkt, dann Aufheiterung; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 6,1°, um 6,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit wie auch für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse meines unvergesslichen Gatten, des Herrn

Josef Kager

k. k. Bezirksgerichts-Kanzlisten

spreche ich besonders den Herren Beamten, Bürgern, Gendarmen, Sängern und Spendern der schönen Kränze, außerdem noch dem geehrten Herrn Bezirks-Wundarzte Bachmann für die liebevolle Behandlung des Verstorbenen und für die pietätvolle Bemühung beim Leichenbegängnisse den tiefgefühltesten, herzlichen Dank aus.

Marie Kager.

Illyrisch-Feistriz, 4. Dezember 1884.

Course an der Wiener Börse vom 10. Dezember 1884.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Rotenrente	82·25	82·45
Silberrente	83·15	83·35
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	125·75	126·25
1860er 5% ganze 500 „	136·75	137·25
1860er 5% Fünftel 100 „	141·75	142·25
1864er Staatslose . . 100 „	172·50	173·—
1864er . . . 50 „	171·—	171·50
Tomo-Rentenscheine . per St.	46·—	47·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	104·25	104·40
Oesterr. Rotenrente, steuerfrei	97·45	97·60
ung. Goldrente 6%	123·95	124·10
„ 4%	96·20	96·35
„ Papierrente 5%	91·20	91·35
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. S.W.S.	146·—	— —
„ Ostbahn-Prioritäten	98·20	98·40
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	119·25	119·75
„ vom J. 1876	106·—	106·50
Prämien-Anl. à 100 fl. S.W.	118·—	118·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	116·50	117·20
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.).		
5% böhmische	106·50	—·—
5% galizische	101·80	102·30
5% mährische	105·75	—·—
5% niederösterreichische	105·—	106·25
5% oberösterreichische	104·50	106·—
5% steirische	104·50	105·50
5% kroatische und slavonische	100·—	102·—
5% siebenbürgische	101·—	101·75
5% Temesvar-Banater	100·50	101·—
5% ungarische	101·—	101·50
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	116·50	117·—
dto. Anleih: 1878, steuerfrei	104·25	104·75
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102·—	102·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold) . . .	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	126·50	127·—
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4½% Gold	122·—	122·50
dto. in 50 „ „ 4½%	97·50	97·80
dto. in 50 „ „ 4%	92·50	93·—
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	96·75	97·25
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	—·—	—·—
Oest.-ung. Bank verl. 5%	101·80	102·05
dto. „ 4½%	100·80	101·05
dto. „ 4%	96·25	—·—
Ung. allg. Bodencredit-Actienges. in Pest in 84 J. verl. 5½%	101·75	102·50
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	116·20	116·60
Ferdinands-Nordbahn in Silb.	166·70	166·—
Franz-Josef-Bahn	90·—	90·20
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	99·00	99·90
Oesterr. Nordwestbahn	103·40	103·70
Siebenbürger	98·—	98·50
Staatsbahn 1. Emission	157·75	158·50
Südbahn à 3%	148·20	148·60
„ à 5%	123·75	124·25
Ung.-galiz. Bahn	99·50	99·80
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	180·50	181·—
Clary-Lose 40 fl.	41·50	42·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	114·—	115·—
Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	23·—	24·—
Ofener Lose 40 fl.	42·25	43·—
Palffy-Lose 40 fl.	37·75	38·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	13·25	13·50
Rudolf-Lose 10 fl.	18·50	18·75
Salm-Lose 40 fl.	56·—	56·50
St.-Genois-Lose 40 fl.	51·—	51·50
Waldstein-Lose 20 fl.	27·50	28·50
Windischgrätz-Lose 20 fl.	36·50	37·50
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	103·25	103·75
Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	—·—	—·—
Bankverein, Wiener, 100 fl.	104·50	104·75
Bdncr.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40%	228·50	229·50
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	361·80	362·—
Crdt.-Bank Allg. Ung. 200 fl.	309·75	310·25
Depositenb., Allg. 200 fl.	203·75	203·75
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	867·—	811·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	60·—	61·—
Länderbank öst. 200 fl. S. 50% E.	103·60	103·80
Oesterr.-Ung. Bank	569·—	571·—
Unionbank 100 fl.	86·75	87·—
Verkehrsbank Allg. 140 fl.	146·50	147·—
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	65·—	60·50
Alföld-Fiumaner Bahn 200 fl. Silb.	181·25	181·50
Aussig.-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	190·—	191·—
„ Westbahn 200 fl.	—·—	—·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	885·—	885·—
„ (lit. B) 200 fl.	190·—	191·—
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	529·—	531·—
Drau-Eis. (Bat.-Db.-B.) 200 fl. S	179·25	180·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	234·25	234·50
„ Linz-Budweis 200 fl.	207·—	207·50
„ Slzb.-Tirol. III. E. 1878 200 fl. S.	197·25	197·75
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2385	2390
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb.	208·25	208·75
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200 fl. S.	—·—	—·—
Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	270·—	271·50
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. S.W.	—·—	—·—
Kahlenberg-Eisenb. 200 fl.	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	149·50	149·90
Lemberg-Czernow.-Jassy Eisenbahn-Gesell. 200 fl. S. W.	195·25	195·75
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	568·—	570·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	178·50	178·50
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	178·50	179·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	37·50	38·—
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber	182·50	183·—
Siebenbürger Eisenb. 200 fl. S.	179·25	180·—
Staatseisenbahn 200 fl. S. W.	302·75	303·—
Südbahn 200 fl. Silber	149·40	149·70
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	152·—	151·25
Theiß-Bahn 200 fl. S. W.	262·—	261·50
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. S. W.	213·—	213·25
Wr., neue 100 fl.	107·50	108·—
Transport-Gesellschaft 100 fl.	66·—	75·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	174·50	175·—
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	168·75	169·50
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	174·50	175·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	90·—	92·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	107·—	108·—
„Eldemühl", Papierf. u. B.-G.	61·—	62·—
Montan-Gesellsch. österr.-alpine	50·50	50·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	166·—	168·—
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	104·—	104·50
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	—·—	—·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 100 fl.	—·—	—·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	60·15	60·50
London	123·30	123·75
Paris	48·70	48·75
Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·77	5·79
20-Francs-Stücke	9·76	9·76½
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	60·20	60·25

Leberthran-Oel

(Oleum Jecoris Asselli).

Ein Oel, welches aus den frischen Lebern, welche Gadus Morrhua Linné, eine Schellfischart, inne hat, bei sehr gelinder Wärme im Dampfbade bereitet wird, ist blassgelb, von eigenthümlichem, nicht ranzigem Geruch und Geschmack.

Man unterscheidet im Handel verschiedene Thransorten:

1.) Der blanke, hellblanke oder gelbe Leberthran (der officinelle) fliesst unter gelindem Erwärmen im Wasserbade aus den Fischlebern, oder man gewinnt ihn durch Einwirken von Wasserdämpfen auf die zerkleinerte Leber (Dampfleberthran).

2.) Der braungelbe oder blanke hellbraune Leberthran (früher ebenfalls officinell) ist das Oel, welches nach Abscheiden der ersten Sorte durch stärkeres Erwärmen und Auspressen gewonnen wird.

3.) Brauner Leberthran wird aus dem Rückstande der Lebern nach den beiden vorgehenden Sorten durch Auskochen mit Wasser erhalten.

(Freyberger, Präparate der deutschen Pharmacopoe, Ausgabe II.)

☛ **Die erste Sorte, die auch die beste und wirksamste ist, in Flaschen à 60 kr.** verkauft (4839) 12—4

die Apotheke Piccoli

„zum Engel" in Laibach, Wienerstrasse.

Das Dampf-Leberthranöl nach der deutschen Pharmacopoe vom Jahre 1883 ist unstreitig die beste und wirksamste Sorte, die im Handel vorkommt; sie ist auch die Sorte unserer österr. Pharmacopoe vom Jahre 1869 (nach der Zubereitungsweise), welche jedoch bezüglich der Farbennuance den Unterschied der Qualitäten nicht so genau macht, wie die im Jahre 1883 erschienene deutsche Pharmacopoe, welche mit Rücksicht auf die seit 1869 gemachten Fortschritte der Wissenschaften bezüglich der Beurtheilung der Güte und Beschaffenheit der Präparate genauer unterscheidet. Das p. t. Publicum wird aufmerksam gemacht, das Leberthranöl, welches von einer Firma in den hiesigen Zeitungen annonciert und als beste Sorte angepriesen wird, nicht als solche anzusehen, da diese nicht die beste ist. Sie wurde in die deutsche Pharmacopoe nicht als officinell aufgenommen (sie ist nicht die von der österr. Pharmacopoe gemeinte), ist weniger wirksam und im Handel um ein Drittel billiger als die reinere und wirksamere, von mir annoncierte Sorte.

Laibach, 26. November 1884. G. Piccoli, Apotheker.

☛ Wichtig für alle ☚

welche bei Unwetter zur Herbst- und Winterszeit zu Fussgängen bemüssigt sind und doch **trockene** und **warme Füsse** behalten wollen. Solchen kann nur das **20mal prämilierte** k. k. ausschl. priv. wasserdichte (4854) 10-3

Leder-Nahrungsfett des J. Bendik in St. Valentin

bestens empfohlen werden.

Denn **„kein nasser Fuss und hartes Leder mehr"** ist das **Beste** und **Billigste** für Schuhwerk, Pferdegeschirr etc., und der beste Beweis der Vorzüglichkeit ist, dass es nicht nur vom k. k. Militär mit bestem Erfolg, sondern seit Jahren an Jagd- und Gebirgsschuhen vom **Allerhöchsten Hofe** und dessen hoher Jagdgesellschaft angewendet wird. Zu Fabrikspreisen lagernd bei folgenden Herren Kaufleuten: in **Laibach:** nur bei Schussnig & Weber; **Assling:** Trevn Anton; **Gurkfeld:** Engelsberger; **Marburg:** bei J. Mortinz; **Cilli:** bei Traun & Stieger, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie. — Vor Fälschungen wird gewarnt, denn es gibt so viele Schmieren, die das Publicum nur irreführen.

Wer will das Lederzeug dauerhaft und nett,
Kaufe nur Bendiks wasserdichtes Lederfett!

Antirrheumon

zubereitet von G. Piccoli, Apotheker „zum Engel" in Laibach, Wienerstrasse. (4253) 30—9

Bestes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmung der Nerventhätigkeit, Kreuz- u. Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen.

1 Flasche 40 kr.

Aufträge aus der Provinz werden umgehend per Post effectuiert.

Wegen **Uebersiedlung** werden
Sitz- und Schlafzimmer-Möbel (5038) 3-1
billig verkauft.
Herrengasse Nr. 5, I. Stock.

Für Weihnachten

empfiehlt
Rudolf Kirbisch
Conditor, Congressplatz,

reiche Auswahl in Christbaumconfect, Attrapen, Bonbonnièren, Cartonnagen etc., feinstes Mandolato, Kletzenbrot, Lebkuchen, Pfefferkuchen, Quittenkäse, feinste Bonbons, in- und ausländer Chocolade, spanische Weine, feinsten Thee, Rum, Cognac und Liqueure. Zu den Feiertagen alle Gattungen Potizen, Gugelhupf und Pinze in allen Grössen vorräthig. Bestellungen nach auswärts prompt effectuiert. (5039) 11-1

Welcher ist denn eigentlich der echte, natürliche Leberthran?

wird gewiss so mancher fragen.

Antwort: **Die österreichische Pharmacopoe** (gesetzliches Arzneibereitungsbuch) **schreibt einen Leberthran vor (Oleum jecoris asselli flavum — gelber Leberthran), der aus den frischen Lebern von Gadus Morrhua (Klippfisch), Gadus Callarias (Dorsch) freiwillig ausfliesst oder durch gelindes Erwärmen erhalten wird, gelb oder goldgelb, von schwachem Fischgeruch und Geschmack sein muss.**

Der von mir annoncierte Leberthran ist der aus den frischen Lebern **nur freiwillig ausfliessende** und daher der **natürlichste.**

Ueber die Aufnahme eines medicinischen Artikels in die österr. Pharmacopoe haben die ersten Koryphäen der weltberühmten alten Wiener medicinischen Facultät, welche Facultät als die erste und massgebendste unseres Erdballes anerkannt dasteht, zu **entscheiden. „Dampf-Leberthranöl"**, welches einer 100- bis 120gradigen Erhitzung unterliegt, fabriksmässig erzeugt und von Speculanten **um theures Geld** verkauft wird, weiss, geruch- und geschmacklos ist, wurde von dieser **autorisierten medicinischen Commission** in die österreichische Pharmacopoe **nicht** aufgenommen und also daher **verworfen.**

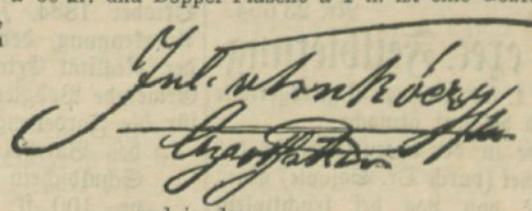
Wir machen nun das p. t. Publicum höflichst darauf aufmerksam, dass eine Firma schon seit Jahren in der Wintersaison mit bewusstem, in der österreichischen Pharmacopoe **nicht zulässigem** «Dampf-Leberthranöl» in hiesigen Blättern erscheint.

Sobald also ein Arzt einem Bedürftigen Leberthran (Oleum jecoris asselli flavum) verschreibt, so hat jeder gewissenhafte österreichische Apotheker, dem einzig und allein **nur** die österreichische Pharmacopoe bei Arzneienverabreichung und Zubereitung **massgebend** sein darf, **kein** «Dampf-Leberthranöl», sondern nur stets obig beschriebenen Leberthran (die **reinste,** von unserer neuen österreichischen Pharmacopoe **allein** geforderte Sorte) zu verabfolgen.

Nachdem unsere österreichische Pharmacopoe gleichsam **eine Tochter** der **weltberühmten medicinischen Facultät Wiens** ist, so blicke ich mit Stolz auf diese gediegene österreichische Pharmacopoe, **welche** behufs **Zusammenstellung** einer internationalen Pharmacopoe beim internationalen Pharmaceutencongress in London 1881 (dem ich **persönlich beiwohnte**) die **meiste Berücksichtigung fand** und laut welcher ich diesen **gesetzlich vorgeschriebenen natürlichen Leberthran** als auf **natürlichem Wege** erzeugtes und also ungekünsteltes Product am Lager führe.

Der durch natürlichen Vorgang aus den Lebern freiwillig ausfliessende Leberthran ist ein uraltes Volksheilmittel.

Jeder Flasche à 60 kr. und Doppel-Flasche à 1 fl. ist eine Gebrauchsanweisung beigefügt, die der Echtheit wegen nebige Unterschrift trägt ☛



und in der

Apotheke Trnkóczy
in Laibach, Rathhausplatz,

zu haben ist. (4936) 8—5

(5020—1) Nr. 22242.

Bekanntmachung.

Nachdem das k. k. Landesgericht Laibach mit Beschluss vom 28. Oktober 1884, Z. 6639, über Julius Dürr, Kunstgärtner in Laibach, wegen Blödsinns die Curatel verhängt hat, so wird demselben hiemit Max Günzler, Agent in Laibach, zum Curator bestellt.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 14. November 1884.

(5018—1) Nr. 23720.

Bekanntmachung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gegeben:

Es sei den verstorbenen Tabulargläubigern Agnes Saba, Anton Glavič sen., Jakob Habjan, Barthelmä Habjan, Agnes Habjan, Franz Glavič und Maria Glavič, resp. deren unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, der Advocat Dr. Pfefferer in Laibach zum Curator ad actum bestellt und sohin diesem der hiergerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 5. November 1884, Z. 14000, zugestellt worden.

Laibach am 25. November 1884.

(4997—1) Nr. 5715.

Dritte exec. Feilbietung.

Wegen Erfolglosigkeit des zweiten Termines wird in der Executionssache des Alois Frohm von Mannsburg (durch Dr. Stempihar, Advocat in Krainburg) zur dritten auf den

23. Dezember d. J.

angeordneten executiven Feilbietung der Realität Einl.-Nr. 1868 des k. k. Bezirksgerichtes Krainburg geschritten.

K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 22. November 1884.